

Reino-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang

Verlagsort: Bocholt
Verlag: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Wochensatz von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Pfg. monatlich, einschließlich 0,25 Pfg. Kistenlohn. Durch die Post 2,20 Pfg. einschließlich 0,25 Pfg. Kistenlohn, auswärts 0,42 Pfg. Kistenlohn. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Reichs-Zeitungen 0,10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Reichsstraße 14, Fernsprecher 8247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinsberger Straße 55 (L. Florad), Burloer Weg 2 (G. Ritten), Schwannstraße 2 (E. Unland), Sacklenstraße 68 (S. Matotte), Gellenaustraße 35 (S. Quersbach), Potsdamstraße 3 (W. Soes).

Nummer 179

Montag, den 4. Juli 1938

Jahrgang 1938

Gute Handelspartner — ein Faktor des Friedens.

Zum Abschluss der deutsch-englischen Finanz- und Wirtschaftsverhandlungen.

Als Reichswirtschaftsminister Dr. Funk vor wenigen Wochen in seiner Rede in Bremen aus grundsätzlichen Erwägungen die Bedienung und Anerkennung der österreichischen Auslandsanleihen abgelehnt hatte, wollte die faktisch bekannte Seppreise im Ausland diesen Anlauf zu einer Entfesselung eines regelrechten Wirtschaftskrieges gegen das Deutsche Reich benutzen. Als dann gerade in jenen Tagen die deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen in ihrer entscheidenden Stadium traten, hoffte man in jenen Kreisen, daß es zu einem Scheitern der Verhandlungen kommen werde, und daß das bisher geltende deutsch-englische Zahlungsabkommen, das sich als vorbildlich für den ganzen Welthandelsverkehr erwiesen hat, in ein Clearing-System umgewandelt wird, durch das die deutschen Schulden einfach eingekauft werden. Diese Hoffnungen gingen jedoch, daß ein Teil dieser Presse bereits ganz offen mit einem Zwangsclearing drohte und dadurch die ganze Atmosphäre, in der die Vertreter der beiden Regierungen verhandeln mußten, getrübt wurde.

Es ist aber anders gekommen, als diese Leute geglaubt haben. Durch den im Geiste der Verständigung erfolgten Abschluss der deutsch-englischen Finanz- und Wirtschaftsverhandlungen sind alle diese Drohungen und Prophezeiungen nicht nur hinfällig geworden, sondern ihre Urheber und Verbreiter haben vor der Weltöffentlichkeit eine Zurechtweisung erhalten, die sie sich wohl merken dürften. Beide Verhandlungspartner haben, wie ich jetzt nach dem Abschluss des Abkommens herausstellt, bei den Verhandlungen grobe Achtung vor den Interessen des anderen Partners gezeigt, und sie waren bereit, das endgültige Abkommen so zu gestalten, daß es den Bedürfnissen beider Länder Rechnung trägt. Es ist zweifellos ein großer Erfolg für die Wirtschaftspolitik des Deutschen Reiches und eine Bestätigung der Richtigkeit der von ihr vertretenen Grundsätze, daß England trotz der erwähnten Hebe in der Frage der rechtlichen Verpflichtungen für die Auslandsanleihen Vorkriegs nicht nur eine entgegenkommende Geste gemacht, sondern auch ihre Regelung bei grundsätzlicher Wahrung des deutschen Standpunktes ermöglicht hat. Dabei wurde nicht nur hinsichtlich der Verzinsung der Vorkriegs-Anleihen von 1930 eine Verständigung gefunden, die sowohl dem allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen als auch der gegenwärtigen Lage auf dem internationalen Kapitalmarkt entspricht, sondern gleichzeitig hinsichtlich sämtlicher rein politischer Anleihen, wie a. B. der Dawes-Anleihe, der Young-Anleihe und der sogenannten Saarbrücker Anleihe.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß das bisherige deutsch-englische Zahlungsabkommen in seinen Grundzügen aufrechterhalten und damit ein Wert in die Zukunft weitergetragen wird, das sich schon in der Vergangenheit als wertvoll für beide Vertragspartner erwiesen hat. Nicht nur das Ergebnis dieser Vertragsverhandlungen aber ist es erfreulich, sondern auch der Geist, in dem sie selbst in den schwierigen Tagen und unter dem härtesten Druck geführt wurden. Es war ein Wille zur Verständigung, der in seiner Bedeutung weit über den rein wirtschaftlichen Fragenkomplex hinausreicht; denn es war ein Geist, der vorbildlich war und ist für die Neugestaltung der Beziehungen zwischen den Völkern und Staaten auf allen Gebieten und der wohl recht gute Früchte tragen könnte, wenn er öfter zur Anwendung käme. Deutschland hat dabei gezeigt, daß es nicht nur sein eigenes Wohl und seine eigenen Interessen schützen will, sondern auch die Interessen der Wirtschaft anderer Völker und schließlich auch der gesamten Weltwirtschaft. Wir haben eine politische Weltfriede und gleichzeitig auch eine allgemeine Wirtschaftsfriede. Beide können überwunden werden, wenn man an ihre Behebung mit jenem ehrlichen Willen und mit jenem Geist der Verständigung herantritt, wie dies jetzt bei den deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen der Fall war.

Der Generalstabschef des italienischen Heeres in Berlin eingetroffen.

DNB Berlin, 3. Juli.

Auf dem Anhalter Bahnhof traf am Sonntag kurz nach 20 Uhr aus Rom kommend der Oberbefehlshaber und Chef des Generalstabes des italienischen Heeres, General Bariani, ein, der auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, verschiedene Heereseinrichtungen in der Umgebung von Berlin und Hannover sowie die Sechenswürdigsten Potsdams besichtigen wird.

Zu seinem Empfang hatten sich Generaloberst von Brauchitsch und der Chef des Generalstabes, General Fed., eingefunden. Von italienischer Seite sah man den Vorkämpfer Mitalico, den Militärattaché General Razzas und zahlreiche weitere Mitglieder der Botschaft.

Das „fest aller Deutschen“.

Verleihung des sudetendeutschen Schrifttumspreises. — „Die SDP ist Träger der gesamtvolkischen Arbeit.“ — Zwei Organisationsformen.

Massenbesuch aus allen Teilen des Sudetenlandes.

.. Komotau, 3. Juli.

Die alte Deutschherrschaft Komotau, die ihr deutsches Erbe stolz bewahrt, feiert in ihren Mauern vom 1. bis 4. Juli das Fest aller Deutschen, das der Bund der Deutschen alljährlich veranstaltet und das im Laufe der Jahre zur mächtigen Rundgebung des gesamten Sudetendeutstums wurde. In der festlich geschmückten Stadt wehen zahllose Fahnen und Tannenzweige und Wappensteinen die Häuser. Die Bürger dieser volkreichen Stadt wollen der Welt beweisen, daß das Sudetendeutstum eines Sinnes und Willens ist, die unter Konrad Henleins Führung errungene Einheit für alle Zeiten zu erhalten.

Bei seinem Einzug begrüßten Jubel und Fanfaren vom Stadtkommando Komotau, die ihr deutsches Erbe stolz bewahrt, feiert in ihren Mauern vom 1. bis 4. Juli das Fest aller Deutschen, das der Bund der Deutschen alljährlich veranstaltet und das im Laufe der Jahre zur mächtigen Rundgebung des gesamten Sudetendeutstums wurde. In der festlich geschmückten Stadt wehen zahllose Fahnen und Tannenzweige und Wappensteinen die Häuser. Die Bürger dieser volkreichen Stadt wollen der Welt beweisen, daß das Sudetendeutstum eines Sinnes und Willens ist, die unter Konrad Henleins Führung errungene Einheit für alle Zeiten zu erhalten.

Nachmittags fand die feierliche Eröffnung der Bundesausstellung statt, die den Besuchern anschaulich das Sudetendeutstum und die vielen Werten des Bundes und der Sudetendeutstums vor Augen führt. Unter der Leitung des Bundesführers fand am Sonntagabend eine Feiernacht zur Verleihung des sudetendeutschen Schrifttumspreises statt. Wehrenpfeiffer begrüßte den diesjährigen Preisträger des sudetendeutschen Schrifttumspreises, Karl Leppa, einen Sohn des Sudetendeutstums, und hob die Bedeutung dieses Dichters für das Sudetendeutstum in Zeiten schwerer Not hervor. Nach Überreichung der Urkunde sprach Leppa seinen Dank aus im Namen aller Sudetendeutschen Dichter, die dazu beigetragen hätten, den Volksgedanken im Sudetendeutstum zu fassen.

Nach der Feiernacht begab sich der Bundesführer in Begleitung der sudetendeutschen Jugendführung zur Eröffnung des Jugendzeltlagers. In einer Ansprache sagte er u. a., es sei dies das erste Fest des Bundes der Deutschen, an dem die sudetendeutsche Jugend einzig und geschlossen als einheitlicher Verband zur Teilnahme am Feste antrete.

Das „Fest aller Deutschen“ erreichte am Sonntag seinen großartigsten Höhepunkt. Eine unübersehbare Menschenmenge zog in musterhafter Ordnung und Disziplin durch die Straßen, die reichten Fahnenhimmel zeigten. Es herrschte eine tolle Freude. Siegelhelfer und deutsche Lieder grüßten die ununterbrochen auftretenden Kolonnen der sudetendeutschen Bewegung, die Spielmannszüge der Jungtürkerei, die Formationen des Sudetendeutschen Arbeitsdienstes und die Trachtengruppen. Aus allen Teilen des Sudetendeutschen Siedlungsgebietes waren Abordnungen erschienen. Es zeigte sich deutlich, daß der „Bund der Deutschen“ heute kein „Verein“ mehr ist, sondern eine Bewegung darstellt, die die ganze sudetendeutsche Bevölkerung erfasst hat und in festem Vornachschritt begriffen ist.

Der Vormittag war der Arbeit gewidmet. In der Hauptversammlung des Bundes erörterte die Amtswalter ihre Tätigkeitsberichte. Der Beauftragte Konrad Henleins für Volksorganisation, Abg. Franz Künzel, zeigte die Richtlinien der Bundesarbeit auf. Er erklärte u. a.: Heute ist die gesamte Volksgruppe in allen ihren Bereichen den Ansprüchen der nationalen Bewegung ausgesetzt. Die Not hat uns zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengedrängt. Wenn wir festhalten können, daß mehr als 300000 Sudetendeutsche in der Sudetendeutschen Partei vereint sind, dann dürfen wir füglich behaupten, daß unsere Partei schließlich die Volksorganisation und damit auch der Träger der gesamten volkischen Arbeit ist. Ihr Wirken gilt im Sinne der Schicksalsgemeinschaft dem notwendigen einheitlichen politischen Ziel. So ist die Partei auch Träger der volkischen Selbstverwaltung. Es ist folglich nur zu verständlich, daß sich die verschiedenen Verbände und Vereine, die das Sudetendeutstum betreffen, der einheitlichen Führung unterordnen. Deshalb haben wir auch die wichtigsten politischen Verbände nach Aufzug geladen, wo wir die Gründung eines sudetendeutschen Verbandes vornehmen wollen.

Für uns Sudetendeutsche muß jede Arbeit, die im Rahmen der Volksgemeinschaft geleistet wird, nach den politischen Erfordernissen unseres Landes ausgerichtet sein. Wir sind uns deshalb darüber klar geworden, daß als Träger unserer Volksarbeit in Zukunft zwei Organisationsformen in Frage kommen: Auf der einen Seite die Parteiorganisation mit ihren festen, die Gesamtheit unserer Volksgenossen umfassenden örtlichen Parteigemeinden und andererseits jene Organisationsformen, die uns durch die Selbstverwaltungsgewalt gegeben sind, die uns Deutschen hierzulande eingeräumt wurden oder noch eingeräumt werden müssen. Wir werden die Gemeinden heute anleiten, die volkischen Angelegenheiten, die bisher den Volkstumsverbänden vorbehalten waren, in ihrem Bereich mitzugestalten. Unsere örtliche Selbstverwaltung soll ein Beispiel wirtschaftlicher Selbstverwaltung sein. Man kann uns in keinem Falle jene Selbstverwaltung nehmen, die wir schon heute in der Sudetendeutschen Partei verwirklicht haben.

Neue tschechische „Heldentat“.

Ueberfall auf sudetendeutschen Kraftfahrer.

DNB Komotau, 3. Juli.

In Komotau bei Brüx wurde Sonntag mittags ein sudetendeutscher Kraftwagenfahrer, der

das „Fest aller Deutschen“ in Komotau besuchen wollte, verprügelt. Auf der Straße sprang plötzlich ein junger Mann auf den langsam fahrenden Wagen und rief den Wimpel mit dem Abzeichen der Sudetendeutschen Partei herab. Es rottete sich im Nu eine größere Menschenmenge zusammen, die nicht etwa gegen das lärmeliche Benehmen des tschechischen Jünglings Stellung nahm, sondern — den Fahrer verprügelte. Der sudetendeutsche Kraftfahrer wurde sofort bei den zuständigen Behörden sofort vorstellig geworden.

Sie wollen keine Verständigung.

Tschechisches Heßblatt fordert Verbot reichsdeutscher Zeitungen.

.. Prag, 3. Juli.

Das tschecho-slowakische Amtsblatt veröffentlicht nahezu täglich eine Reihe von Beschlagnahmungen von Zeitungen und Zeitschriften, in der die aus dem Deutschen Reich kommenden Druckerzeugnisse nach ihrer Zahl und Häufigkeit an führender Stelle stehen.

Die nationaldemokratische „Narodni Politika“ macht sich nun Gedanken darüber, daß aus der Veröffentlichung dieser Beschlagnahmungen dem tschecho-slowakischen Staat finanzieller Schaden erwachse. Das tschechische Blatt schlägt eine radikale Abhilfe vor und verlangt „im Interesse des Staates“, daß die Einfuhr dieser für die tschecho-slowakische feindlichen Druckschriften ein für allemal generell verboten werde. Die Einfuhr reichsdeutscher Blätter müsse auf zwei oder drei große Blätter beschränkt werden, die rechtzeitig an den Grenzen beschlagnahmt werden könnten, wenn sie anstößige Artikel bringen. Es sei schade um das Geld für die Ausgaben, die mit den Beschlagnahmungen und mit der Arbeit der Zensurbehörden verbunden sind, und es sei schade um die Abonnementsgebühren. Das Blatt, dessen berüchtigte Heße schon längst bekannt ist, scheint keine großen Möglichkeiten für eine friedliche Verständigung der Völker zu haben.

Das Ministerium des Innern hat am Sonntagabend die Verbreitung und Beförderung folgender periodischer Druckschriften auf dem Gebiet der tschecho-slowakischen Republik bis zum 15. Juni 1940 verboten:

Das „Deutsche Echo“ (Erscheinungsort Wien), „Deutscher Telegraph“ (Wien), „Görlicher Nachrichten“, „Chemnitzer Neueste Nachrichten“, „Münchener Kronenzeitung“ (München), „Klagenfurter Zeitung“, „Nationalzeitung“ (Essen), „Neues Wiener Abendblatt“, „Oberlausitzer Presse“, „Kreuzzeitung“, „Deutsches Auslandsinstitut“, „Tagespost“ (Linz) und die „Volks-Zeitung“ (Wien).

Am Sonntagabend sind sämtliche polnischen Blätter, die in der tschecho-slowakischen Republik erscheinen, beschlagnahmt worden.

Deutsche Frontkämpfer in Warschau.

Begrüßungsabend im Rathaus.

.. Warschau, 3. Juli.

Am Sonntagabend traf in Warschau die deutsche Frontkämpferabordnung ein, die den Besuch General Goredts als Führers der polnischen Frontkämpfer, die im vergangenen Herbst in Berlin erwidert. Die deutsche Abordnung wird vom Reichsriegsopferführer Oberlinde und dem Reichsriegsopferführer Oberlinde begleitet. In seiner Begleitung befinden sich u. a. auch Oberbürgermeister Dr. Martmann-Wagdeburg, der Polen das ehemalige Wohnhaus Warschau Wladyslaw in Warschau zum Geschenk gemacht hat sowie Vertreter des Reichsarbeitsministeriums. Zur Begrüßung der deutschen Abordnung waren General Goredt und Vertreter der polnischen Frontkämpfer in großer Anzahl sowie ein Vertreter der polnischen Wehrmacht erschienen. Als Vertreter des deutschen Vorkämpfers begrüßte Vorkämpfer von Wladyslaw und der stellvertretende Landesgruppenleiter der Auslandsoffiziere der NSDAP, Generalmajor Dr. Krümmel die Abordnung.

Für den Aufenthalt der deutschen Abordnung in Polen sind fünf Tage vorgesehen.

Am Sonntagabend fand im Warschauer Rathaus ein Empfang statt, dem der Leiter der Vereinigung der polnischen Frontkämpferverbände, General Goredt, und der deutsche Vorkämpfer von Wladyslaw beizuwohnen.

Stadtpfäsident Starzynski begrüßte die deutschen Frontkämpfer und gab seiner besonderen Freude Ausdruck, Reichsriegsopferführer Oberlinde und Bürgermeister Martmann-Wagdeburg in Warschau zu sehen. Zugleich dankte er für die Ueberlassung des ehemaligen Wladyslaw-Hauses in Warschau.

Reichsriegsopferführer Oberlinde betonte nach Dankesworten, daß die deutschen Frontkämpfer mit Polen echte Kameradschaft verbindet. Er gedachte besonders des Warschauer Wladyslaw und unterstrich, daß Deutschland und Polen einen gemeinsamen Will gegen den asiatischen Bolschewismus bildeten. Der feierliche und feierliche Empfang durch die Stadt Warschau bestätigte die Beziehungen zwischen den beiden Nationen. Die beiden Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Anschließend brachte Oberbürgermeister Martmann aus dem Ausdruck, der Stadt Warschau sei es eine besondere Freude, der Stadt Warschau und der polnischen Nation das Haus zu schenken, in dem Warschau Wladyslaw einmal gewohnt habe.

Am Sonntagvormittag legte Reichsriegsopferführer Oberlinde am Grabe des unbekannten Soldaten im Belvedere-Schloß und vor dem Haus, das Wladyslaw 1918 in Warschau bewohnte, Kränze nieder. Das Haus wurde bekanntlich in Warschau abgetragen und neben dem Belvedere-Schloß wieder aufgebaut.

Wege zur politischen Zusammenarbeit.

Empfang bei General Goredt.

.. Warschau, 3. Juli.

Der Vorsitzende des Verbandes polnischer Frontkämpfer, General Dr. Goredt, gab am Sonntagmittag für die in Warschau weilende deutsche Frontkämpferabordnung einen Empfang, dem als Gäste auch der polnische Kriegsminister General Kasprzycki, der stellvertretende Chef des polnischen Generalstabes, Kommodor, der Berliner polnische Vorkämpfer Lipiński, der deutsche Vorkämpfer von Wladyslaw und der Vizepräsident der Stadt Warschau, Olpiniski, beizuwohnen, der gleichzeitig der Vorsitzende des polnischen Frontkämpferverbandes für die Weimarer Republik Warschau ist.

teresse des Staates“, daß die Einfuhr dieser für die tschecho-slowakische feindlichen Druckschriften ein für allemal generell verboten werde. Die Einfuhr reichsdeutscher Blätter müsse auf zwei oder drei große Blätter beschränkt werden, die rechtzeitig an den Grenzen beschlagnahmt werden könnten, wenn sie anstößige Artikel bringen. Es sei schade um das Geld für die Ausgaben, die mit den Beschlagnahmungen und mit der Arbeit der Zensurbehörden verbunden sind, und es sei schade um die Abonnementsgebühren. Das Blatt, dessen berüchtigte Heße schon längst bekannt ist, scheint keine großen Möglichkeiten für eine friedliche Verständigung der Völker zu haben.

Das Ministerium des Innern hat am Sonntagabend die Verbreitung und Beförderung folgender periodischer Druckschriften auf dem Gebiet der tschecho-slowakischen Republik bis zum 15. Juni 1940 verboten:

Das „Deutsche Echo“ (Erscheinungsort Wien), „Deutscher Telegraph“ (Wien), „Görlicher Nachrichten“, „Chemnitzer Neueste Nachrichten“, „Münchener Kronenzeitung“ (München), „Klagenfurter Zeitung“, „Nationalzeitung“ (Essen), „Neues Wiener Abendblatt“, „Oberlausitzer Presse“, „Kreuzzeitung“, „Deutsches Auslandsinstitut“, „Tagespost“ (Linz) und die „Volks-Zeitung“ (Wien).

Am Sonntagabend sind sämtliche polnischen Blätter, die in der tschecho-slowakischen Republik erscheinen, beschlagnahmt worden.

General Goredt erklärte in seiner Ansprache:

Mit aufrichtiger Genugung könne festgestellt werden, daß die deutsche politische Entpannung, die dem genauen politischen Verständnis zweier Staatsmänner und zweier Frontkämpfer, des deutschen Führers Adolf Hitler und des polnischen Wladyslaw Wladyslaw, zu verdanken ist, nicht nur als eine zeitweilige Zwischenlösung erwiesen, sondern bereits die Zeitprobe bestanden habe. Aus der Entpannung sei ein gegenseitiges vertrauensvolles Verhältnis erwachsen, seine Grundlagen für eine auf weite Sicht berechnete politische Zusammenarbeit zu schaffen. Das Ziel dieser Zusammenarbeit ist die aufrichtige Wille, den europäischen Frieden nicht nur zu sichern, sondern ihn nach menschlichen Kräften in seinem politisch-geographischen Gebiet zu festigen, das noch vor wenigen Jahren als besonders bedroht und unheilsvoller gegolten hat.

Das Ziel dieser Zusammenarbeit müsse den Frontkämpfern besonders am Herzen liegen. Sie hätten die Bereitschaft gezeigt, das höchste Opfer zu Ehren ihres Vaterlandes darzubringen. Die Frontkämpfer hätten das Erhebende und das Bedrückende, den Ruhm und den Schrecken des Schützengrabens kennengelernt. Wenn die Regierungen ihren Friedensaufgaben gerecht werden wollten, so müßten sie sich auf die Stimmung und das gegenseitige Vertrauen ihrer Völker verlassen können. Hierbei hätten die Frontkämpfer besonders Aufgaben zu erfüllen.

Weiter wandte sich General Goredt an die Vertreter der Stadt Warschau, die dem polnischen Herzen besonders durch ihren dankwürdigen und hochgeachteten Beschluß nahebrachten, die mit dem Andenken an Warschau Wladyslaw verbundene Stätte dem polnischen Volk als Freundschaftsgeschenk darzubringen. General Goredt hob das Glas auf das Wohl der Heimat der deutschen Frontkämpfer und ihres Führers Adolf Hitler.

Reichsriegsopferführer Oberlinde brachte in seiner Eröffnungsrede den herzlichsten Dank der deutschen Frontkämpferabordnung zum Ausdruck und überbrachte die Grüße des Präsidenten der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, des Herzogs von Coburg. Die Frontkämpfer seien dadurch besonders geneigt, daß sie ihrem Land und Volk ihren Tribut entrichten haben. Deshalb schämen gerade die Frontkämpfer die Leistungen der Kameraden eines anderen Volkes.

Der Reichsriegsopferführer erinnerte daran, daß sowohl Warschau Wladyslaw als auch der Führer Adolf Hitler am 6. August 1914 zwei unbekannte Männer waren. Wenige Jahre später seien beide die anerkannten Führer ihrer Nation gerade durch ihre grenzenlose Hingabe an ihr Volk geworden.

Die Sprache der Frontkämpfer sei keine diplomatische. Die Frontkämpfer sprächen frei heraus die Sprache des Schützengrabens. Jedoch wollten sie gerade als Frontkämpfer das Wort der Diplomatie unterstügen. Man sollte an die Leistungen der Frontkämpfer und ihre Opfer nicht nur am Feldgedenktage denken, sondern sich ihrer stets erinnern.

Denn gerade die Frontkämpfer geben durch ihre Kameradschaft den Beweis dafür, daß auch die verschiedenen Völker zur rechten Kameradschaft und Zusammenarbeit fähig sind. Aus den zehn Millionen Gräbern des Weltkrieges müsse neues Leben für die Völker der Welt erwachsen. In dem Sinne kameradschaftlicher Zusammenarbeit seien die Frontkämpfer des Vorkämpfers für die Jugend.

Reichsriegsopferführer Oberlinde hob sein Glas auf das Wohl des polnischen Staatspräsidenten Mosciak und der polnischen Nation.

Einheitliches Strafrecht für die ganze Schweiz.

50 000 Stimmenmehrheit bei der Volksabstimmung.

DNB Bern, 3. Juli.

Durch Volksabstimmung nahm das Schweizerische Volk am Sonntag mit rund 380 000 gegen 310 000 das Gesetz an. Die Opposition war am stärksten in den Kantonen der Westschweiz und den Ur-Kantonen.

400 Mark monatlich im Reiseverkehr nach Italien.

Berlin, 3. Juli.

In eine Runderlei gibt der Reichswirtschaftsminister zu den allgemeinen Vorschriften über den Reiseverkehr folgende besondere Bestimmungen für den Reiseverkehr nach Italien bekannt: Der Höchstbetrag, der ohne Genehmigung für die Person und den Kalendermonat über die deutsche Grenze von der Schweiz nach Italien erworben und nach Italien verbracht werden kann, wird auf 400 Mark festgesetzt. Das Reiseverkehrsabkommen gilt auch für Geschäftsreisen. Italienische Wanderarbeiter und Hausierer können das Reiseverkehrsabkommen nicht in Anspruch nehmen.

Das Mitteleuropäische Reisebüro GmbH. und seine Vertretungen in Deutschland, die in Berlin, Köln, München und Wien bestehenden Büros der Compagnia Italiana Turismo (CIT) und das in Wien befindliche Büro des Utras (Ufficio Turistico della Rinnione Adriatica de Sicurtà) sind ermächtigt worden, Reiseverkehrsbriefe, Reisechecks, Kreditbriefe, Hotelgutscheine, Gutscheine für Geschäfts- und Geschäftsreisen sowie Hotelgutscheine der Federazione Nazionale Fascista Alberghe Turismo auszustellen oder zu eröffnen.

Abgehende, aber nicht verbrauchte Reisechecks sind, soweit sie die italienische Grenze überschreiten, vor der Ausreise aus Italien bei einer vom Institut Nationale zur Auszahlung der Reiseverkehrsbriefe bestimmten italienischen Stelle gegen Quittung einzuweisen. Der Gegenwert wird in Deutschland gutgeschrieben. Für die Durchführung von Geschäftsreisen nach Italien durch Reisebüros steht ein Sonderkontingent zur Verfügung, dessen Verteilung die Reichsverkehrsgruppe Fluggewerbe des Reichs, Berlin W 9, Eichhornstraße 11, übernommen hat.

Billigkeitsmaßnahmen bei der Hauszinssteuer.

Berlin, 3. Juli.

Der preussische Finanzminister hat in einem Erlass Richtlinien für Billigkeitsmaßnahmen auf dem Gebiet der Hauszinssteuer herausgegeben, in denen die Steuererleichterungen bei der Hauszinssteuer zusammengefasst sind. Nach dem das Hauszinssteuerrecht an das Grundsteuerrecht angeschlossen worden ist, war eine solche Angleichung auch auf dem Gebiet der Billigkeitsrichtlinien zweckmäßig. Dies gilt insbesondere für die Steuererleichterungen wegen Ertragsminderung, die bei billiger Vermietung, Leerstehen, Mietausfall und Betriebsrückgang gewährt werden.

Durch die neuen Richtlinien sind die bisherigen Steuererleichterungen bei der Hauszinssteuer in großen und ganzen nicht geändert worden. Im Interesse der Vereinfachung der Verwaltung war es jedoch geboten, in den Fällen der Billigkeitsermäßigung des Ertrags und des Mietausfalls bei geringfügigen Ertragsminderungen. Steuererleichterungen nicht zu gewähren. Nach den Richtlinien gilt dies, wenn die Ertragsminderung 10 v. H. bei eigenem Grundbesitz und bei eigenem Grundbesitz, der gewerblich genutzt wird, nicht übersteigt.

An versicherungsmäßiger Hinsicht ist beachtlich, dass die Erleichterungen künftig nicht mehr in der Form der Niederlegung, sondern in der Form des Steuererlasses zu gewähren sind. Im übrigen beträgt der Steuererlass 150 v. H. des Hundertbetrags der Ertragsminderung. In Abweichung von der Grundsteuerregelung wird für Grundstücke, die zu den Grundbesitzern gehören, die Steuer zur Verminderung von Härten ganz oder teilweise erlassen werden.

Haltet euch vor Spionage-Agenten!

DNB Berlin, 3. Juli.

Im August des Vorjahres warnte die gesamte deutsche Presse vor gewissen Methoden der gegen Deutschland arbeitenden Spionage. Eigens von der Zeitung dieser

Spionage gegründete sogenannte „Kreditinstitute“ und „Kreditkassen“ versuchten durch ihre Beauftragten, in Not geratene oder ahnungslose deutsche Volksgenossen zum vorläufigen oder fahrlässigen Verrat von Staatsgeheimnissen zu verleiten. Neuerdings glauben gewisse Agenten-Netzwerke der ausländischen Spionage, in Deutschland habe man diese Aufklärung und Warnung bereits wieder vergessen. In der mehrfach wiederholt in der Öffentlichkeit und in den Medien erschienenen: „Täuschliche Mitarbeiter gesucht für verkehrstechnisches Beibehalt (auch Flugpost) einer neutralen Auslandszeitung, Ausführliche Angebote an Bureau Telegraf, Amsterdam (Holland).“

Erneute Absfuhr für die Greuelfabrikanten.

Bürkel zu der Auslandshege über Österreich.

DNB Graz, 3. Juli.

Reichskommissar Gauleiter Bürkel hielt am Sonntag vor den politischen Leitern der Gauleiter eine Rede, in der er sich vor allem mit der Auslandshege über Österreich auseinandersetzte und dabei den Greuelfabrikanten erneut eine trügerische Absfuhr versprach.

Der Reichskommissar erinnerte zunächst daran, dass nach der Rückgliederung des Saarlandes ins Reich eine ähnliche Hegekampagne eingelegt hatte, die mit ebenbürtigen Mitteln arbeitete. Auf die Erhebung in Österreich übergehend wies Gauleiter Bürkel darauf hin, dass dieser Umsturz nicht etwa von dem Prinzip der Zerstörung, sondern ausschließlich von dem großen Gefühl des Stolzes beherrscht gewesen sei. Die Menschen hätten nicht etwa nach sowjetrussischem Muster gemordet und geplündert, sondern hätten überglücklich mit Fahnen in der Hand dem Führer zugejubelt.

Dieser Weg ging nicht über Reichen, so erklärte der Reichskommissar, sondern über den Weg einer zum allergrößten Teil aufrechten Verbildung. Bei etwa von diesem unerhörten, einzig dastehenden Vorgang eine gewisse Auslandshege zu gewinnen? Für ihn, so erklärte er, sei dies nicht, denn Österreich war doch für die notwendigen Aktivposten in der Rechnung gegen Deutschland.

Reichskommissar Gauleiter Bürkel ging dann auf die Greuelhege ein, die in Österreich 20 000 Juden eingesperrt worden seien und gab bekannt, dass zur Zeit im ganzen einseitig der Juden in Österreich 8 780 politische Häftlinge festgehalten würden. Das Judenproblem werde kompromisslos gelöst werden, denn die Juden hätten als übernatürliche Rasse Eigenschaften, die ungeeignet seien, im deutschen wirtschaftlichen und kulturellen Leben einbezogen zu werden.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen nahm Gauleiter Bürkel noch zu dem Fremdenverkehrsproblem Stellung und setzte sich dabei für eine größere

GPU-Chef Puschkow über das Blutregime Stalins.

Eine grausame Unterdrückung des russischen Volkes.

× Tokio, 3. Juli.

Die bisherigen Vernehmungen des früheren Chefs der GPU, Puschkow, der sich bereits in Japan befindet, geben außerordentlich interessante und aufschlussreiche Einblicke in die wahren Zustände Sowjetrusslands. Die führende Lektorin Zeitung „Tokio Nishi Nishi“ verbreitet Gerüchte über den Auslassungen Puschkows über die Gründe seiner Flucht, ihre Vorbereitung und Durchführung. Puschkow schreibt darin wörtlich:

Angesichts der ständigen Verhaftungen und Erschießungen innerhalb des Offizierskorps der Roten Armee und der Funktionäre der Partei fühlte ich eine wachsende Gefahr für mich als hohen Sowjetbeamten, da bereits aus meiner engeren Umgebung mehrere Mitarbeiter abgerufen waren, was in allen Fällen Verurteilung und sicheren Tod bedeutet. Vor kurzem wurde erst der Sekretär der fernöstlichen Totalkommunikation, Stasewitsch, und der Vorstand der Sowjetkommunikation im Fernen Osten, Kewranow, nach Moskau beordert. Beide sind dort verhaftet worden.

Das gleiche Schicksal erfuhr der Chef der Sowjetkommunikation in Leningrad, Sawoffin, und der Chef der Sowjetkommunikation der Ukraine, Lepewitsch. Verhaftet wurden weiter der Sowjetkommunikationschef der weißrussischen

Volksgenossen, die sich hierauf meldeten, wurden aus dem Ausland brieflich aufgefordert, Originalmaterial über wirtschaftliche, wehrwirtschaftliche und kulturelle Fragen einzusenden. Unterzeichnet waren diese zur Unterbindung von Spionagebeziehungen bestimmten Schreiben von Dr. Norbert Martinger — Eins und Dr. Philipp H. Malin, beide in Paris.

Hinter diesen Versuchen und Decknamen steht einwandfrei die Spionagezentrale einer westeuropäischen Macht. Vor einer Verbindung mit diesen Spionage-Agenturen des Auslandes wird ein für allemal eindringlich gewarnt. Die deutsche Landesverratsgesetzgebung ahndet vorläufigen Verrat mit der Todesstrafe, fahrlässigen Verrat aus Leichtfertigkeit, Unachtsamkeit oder Weltanschauung mit hohen Gefängnisstrafen.

Fahrpreismäßigung für Reisen nach Österreich ein. Ferner betonte er, dass die Preise im Fremdenverkehr genauere Überwachung würden, so dass die Gefahr von Übervorteilungen gänzlich ausgeschlossen werde. Zur wirtschafts- und lohnpolitischen Lage teilte der Gauleiter mit, dass er die Macht habe, im August der gesamten Bevölkerung einen Lebensmittelpreis über das bis zu diesem Tage Erreichte zu geben. Auf sozialpolitischem Gebiet müsse eine organische Verbesserung des Lebensstandards der schaffenden Menschen der deutschen Diktatur durchgesetzt werden. In dieser Hinsicht werde er, so erklärte der Reichskommissar, nichts veräumen, denn er betrachte dies als seine vornehmste Aufgabe.

Gegen Untreue und Denunziantentum

Bürkel greift durch.

• Wien, 2. Juli.

Gauleiter Bürkel hat eine Überprüfung der Tätigkeit aller in der Privatwirtschaft eingeleiteten bei 12 Kommisaren, die die ihnen anvertrauten Geschäfte untreu geführt haben. Daraufhin wurde von Gauleiter Bürkel die Festnahme dieser ungetreuen Kommisaren und ihre Überführung in das Konzentrationslager Dachau angeordnet. In den nächsten Tagen wird Gauleiter Bürkel eine Neuorganisation des Kommisariats veranlassen.

Bei einer Gefängnisbesichtigung, die Gauleiter Bürkel durchführte, wurde u. a. festgestellt, dass sich ein ehemaliger Funktionär der Vaterländischen Front untergeordnetem Ranges aus Grund einer Ungeheuer, einer seiner früheren Amtsinhaber erkrankt hatte, in Haft befand. Der Gefangene wird aus der Haft entlassen, während der Gefangene für längere Zeit in Haft genommen wurde. Unter Hinweis auf diese beiden Fälle hat Gauleiter Bürkel bestimmt, dass für alle Zukunft jeder, der als Kommisar oder als Privatmann, eine Strafe von 50 R. erhält, dem es gelingt, einen Denunzianten zu fassen.

Republik, Berman. Alle diese Männer, die so liquidiert wurden, gehören wie ich zu den ersten Tschekisten. Angesichts des Schicksals dieser Männer bin ich geflohen. Ich benutze den Vorwand, die Grenze einzufließen zu müssen, um in der Wandschüre überleben zu können.

Samoilowitsch Puschkow sagt dann weiter: Ich will, was in meinen Kräften steht, dazu beitragen, die Terroraktualität Stalins aufzuheben und das unsagbare Elend des russischen Volkes zu beseitigen.

Meine Schuld ist unendlich groß, weil ich an der Politik des Bolschewismus und des Terrors, die Millionen von Russen das Leben kostete, mitgeholfen habe. Ich bin ein politischer Flüchtling und gewiss ein Verräter geworden, aber ich verachte Stalin und nicht Russland. Stalin hat Russland verraten. Alle Terrorgruppen sind Verbindungen Stalins, der mit diesen Mitteln seine Widersacher aus dem Wege räumt.

Stalin hätte mit Hilfe seiner Terrororganisation nicht nur seine feigen politischen Feinde, sondern auch seine zukünftigen Gegner mit den grausamsten Mitteln beseitigen lassen. Zur Durchführung seiner gefährlichen Politik brauchte er Leute, die ihm treu ergeben seien. Er schenkte dabei nicht, vor Worten, selbst innerhalb der engsten Parteiorganisation, um die inneren Schwelgereien und die Zerrüttung zu beseitigen, suchte er einen Ausweg durch den Krieg, und treibe, um die wahnwitzigen Rüstungen durchzuführen, Raubbau an den Kräften des russischen Volkes.

Der rote Zar habe, stellt Puschkow weiter fest, über zwei Millionen Mann unter Waffen. Die Luftflotte umfasse Tausende von Flugzeugen, die im Ural-Gebiet hergestellt wurden unter Ausnutzung der Volkstrost. Um die Kriegsvorbereitungen zu beschleunigen, habe Stalin vor seiner Flucht in Moskau seine Theaterprojekte mühen hierzu herbeigeholt.

Die geradezu unglaublichen und unwahrscheinlichen Aussagen selbst alter Politiker in den berühmtesten Theaterprojekten sind recht einfach zu erklären: Man habe diese Leute solange gefesselt, bis sie vor dem Tribunal das aussagten, was man von ihnen gefordert hatte.

Das wichtigste derzeitige Problem sei das Verhältnis Sowjetrusslands zu Japan. Stalin habe dem Volke erklären lassen, dass Japan im Fernen Osten einen Krieg vorbereite. Er unterhalte China mit Kriegsmaterial und durch Entsendung von Beratern. Mit Suifu (der bekanntlich vor einiger Zeit in Moskau weilte) habe er über weitere Hilfsmaßnahmen verhandelt.

Geplant sei eine Ausweitung des China-Konfliktes und eine Schwächung Japans durch eine immer festere Sowjetbindung in China und eine gleichzeitige Mobilisierung der sowjetischen Marine und Heereskräfte im Fernen Osten.

Die Stärke der Sowjetarmee im Fernen Osten betrage über 270 000 Mann mit 20 Divisionen. Wenn man die GWM im Baltikum und die GWM im Fernen Osten unter seinem, Puschkows, Befehl hinzurechne,

so ergäben sich 400 000 Mann der GWM insgesamt. 400 000 Mann Streikkräfte mit 25 Divisionen. An der Grenze seien über 2000 Flugzeuge versammelt.

In Wladimiroff und weiteren Häfen befinden sich zahlreiche U-Boote aller Typen.

Puschkow führte dann weiter aus, dass China nichts weiter als ein Werkzeug und ein Objekt der Ausbeutung Stalins sei. Wenn China dann geschwächt wäre, solle es bolschewisiert werden.

Was die Nordaktionen gegen die Stalin feindlichen Elemente betrafte, so hätten diese in der Roten Armee einen großen Umfang angenommen. Viele hohe Kommandeure seien bereits verhaftet oder erschossen. Aus diesem Grunde seien die Disziplin und die Schlachtfeld der Truppe hart herabgemindert. Stalin habe vor, die auf diese Weise frei gewordenen Stellen mit Jugend-

lichen zu besetzen, aber selbst in diesen Kreisen wachse stetig die Unzufriedenheit.

Zu inneren Fragen des russischen Volkes übergehend, betont Puschkow, dass der Lebensstandard des Volkes nicht gehoben sei. Der vollkommenste Feind des russischen Wirtschaftspolitikers solle durch die sogenannte „Sabotage“ beseitigt werden, die man zum „Volkseind“ gekempelt habe. Die nationalen Interessen müßten hinter den Interessen des Terrorregimes Stalins zurücktreten.

Puschkow schloß mit folgenden Worten: „Stalin propagiert, daß Russland „demokratisch“ regiert wird, aber die Durchführung dieser „Demokratie“ bedeutet nichts weiter als ein Einmord von Millionen Russen. Wenn ich an die Zukunft denke, so ist für mich oberstes Gebot, den Kampf gegen den Terror Stalins zu führen: Die Empörung des Volkes wächst ständig gegen die in der Geschichte beispiellose Grausamkeit und die im größten Ausmaß durchgeführte Unterdrückung eines Volkes.“

Gegen Verdrehung der Tatsachen.

Die Sudetendeutsche Partei stellt Falschmeldungen richtig.

(Prag, 2. Juli.)

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit:

„In böswilliger Verdrehung der Tatsachen versuchen einige tschechische Blätter gleichzeitig den Bericht über die Sitzung des Parlamentarischen Klubs der Sudetendeutschen Partei und Karpatendeutschen Partei und den Artikel des Abgeordneten Rumbek in der „Rundschau“ vom 2. Juli darzustellen, als ob die Sudetendeutsche Partei eine Lösung des Nationalitätenproblems und irgendwelche Vorschläge der Regierung abgelehnt habe. Das Kommunique über die Sitzung des Parlamentarischen Klubs der Sudetendeutschen Partei und Karpatendeutschen Partei sowie der Artikel der „Rundschau“ deuten allerdings die Schwierigkeiten an, die einer Totallösung immer noch entgegenstehen, und warzen vor Schmelzungen, allen Halbsheiten und einseitigen Maßnahmen. Die Sudetendeutsche Partei kann und möchte keine Stellung zum sogenannten Nationalitätenstatut beziehen, da ihr lediglich der Entwurf eines Sprachgesetzes, das außerhalb des Statutes geregelt werden soll und nur ein Teilstück des eigentlichen Statutes ist, übergeben worden ist. Erst in der nächsten Woche soll der Sudetendeutschen Partei die Hauptmaterie zugehellt werden. Eine Keimung der Sudetendeutschen Partei zu den Vorschlägen der Regierung kann daher erst dann erfolgen, wenn das Nationalitätenstatut im ganzen vorliegt.“

Ebenso ist die Stellungnahme der Regierung zu den von der Sudetendeutschen Partei am 29. Mai mündlich und am 7. Juni schriftlich dargelegten Lösungsvorschläge ausständig. Die Ausführungen gewisser Blätter sind daher wahrheitswidrig und nur geeignet, Störungen hervorzurufen und die Deffektivität des In- und Auslandes irrezuführen.

Abschluß des Küstenfluges 1938.

DNB Wpt, 3. Juli.

Nachdem die Aufgaben für die Wettbewerbsteilnehmer am ersten Wettbewerbstage wegen unglücklicher Wetterlage im pommerschen und ostpreussischen Küstengebiet nur teilweise zur Durchführung gelangen konnten, war am Sonntag für die Wettbewerbsteilnehmer in dem nördlichen Bereich des Küstengebietes ausgetragenes Wetter. So konnte für die Befragungen, die die Nacht über in Ost und Ost geblieben waren, gegen 8.45 Uhr der Start freigegeben werden. Zur Stelle waren alle Flugzeuge bis auf eine Maschine, die am ersten Wettbewerbstage an der pommerschen Küste hatte notlanden müssen. Als erster startete der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, Generalleutnant Christian, um, wie alle Wettbewerbsteilnehmer, die vorgezeichneten Aufgaben zu lösen. In Abständen von je einer Minute gingen dann die anderen 150 Flugzeuge auf die Strecke. Die Landung aller morgens am Start erschienenen Maschinen erfolgte im Laufe des Nachmittags auf dem Flugplatz in Wpt auf 15. Der diesjährige Küstenflug war damit zu Ende.

Am Abend nahm der Korpsführer die Siegerehrung und die Preisverteilung vor. In einer kurzen Ansprache dankte er allen Männern des Korps für ihre Eingabe an die ihnen gestellten Aufgaben und für ihre Leistungen. Die Preisträger des diesjährigen Küstenfluges sind:

1. NSR-Hauptsturmführer Gottlieb (Weobachter 2. a. m. a.) NSR-Gruppe VI.
 2. NSR-Sturmführer Helmers (Weobachter NSR-Gruppenführer Dr. Erbacher) NSR-Gruppe XV.
 3. Oberleutnant Bloeh (Weobachter Leutnant Rolle, Fliegergruppe Gießen).
 4. NSR-Standartenführer Schwarz (Weobachter Sturmführer Ruhn), NSR-Standarte Danzig.
- Der erste Sieger erhielt eine goldene Plakette. Weiter wurden neun silberne Plaketten verliehen.
- Im Rahmen des Küstenfluges fand gleichzeitig ein Wettbewerb für Privatflugzeugbesitzer statt, an dem sich zwölf Privatflugzeugbesitzer beteiligten. Die zu lösenden Aufgaben waren im wesentlichen die gleichen wie die beim Küstenflug gestellten. Sieger wurde Otto Junker mit Dr. Scherger aus Rammerdorf. Sie erhielten die silberne Siegerplakette des Korpsführers des NS-Fliegerkorps.

Ferner fand im Rahmen des Küstenflugwettbewerbs ein Juwelersportflug für Sportflieger statt. Die Flugstrecke ging über Berlin-Rangsdorf, Magdeburg, Hamburg, Braunschweig, Garmisch, Braunshweig, Hamburg nach Wpt auf 15, wo eine Geschicklichkeitsprüfung abzugeben war. Es wurden 13 Teilnehmerinnen, die alle glänzend auf Wpt auf 15 landeten. Siegerin wurde Sportfliegerin Metta Schiller mit Hildegard M. Auch sie erhielten die silberne Plakette des Korpsführers des NSR.

Ein Amokläufer in Antwerpen.

Drei Tote und drei Schwerverletzte.

Antwerpen, 2. Juli.

Im Hafen von Antwerpen ereignete sich am Sonntagabend eine Schreckensstat, deren außergewöhnliche Umstände allgemeines Entsetzen hervorriefen. Ein Matrose eines jugoslawischen Schiffes, das zurzeit im Hafen von Antwerpen liegt, wurde plötzlich wahnsinnig und Ritzte sich mit einem großen Messer auf alle Personen, die in seiner Nähe waren. Er tötete drei Personen und verletzte weitere drei, darunter einen belgischen Hafenbeamten.

Anschließend verfolgte der Amokläufer den Kapitän des Schiffes bis auf den Hafenrand, tötete ihn durch mehrere Messerstiche und warf ihn in den Hafen. Dann Ritzte er sich auf einen anderen Matrosen, der ihn entwaffnen wollte, und verletzte ihn schwer durch Messerstiche. In seiner Raseri übermüdete er hierauf einen Hafenbeamten und entließ ihn in den Revolver. Darauf eilte er auf das Schiff zurück und tötete durch Revolvergeschüsse zwei seiner Kameraden auf der Stelle. Als die Polizei erschien, ritzte er seinen Revolver auf die Schutze. Die Waffe war jedoch bereits entleert. Der Amokläufer Ritzte sich schließlich ins Wasser und konnte dort von Matrosen und Polizisten aufgegriffen und festgenommen werden.



Anho

Nummer 1

D

Abc

Erne

zur schnellen

Die meisten L

Prager Korrespon

durch ihre Geländ

vorstellig

Wunderheite

zu beschleun

Eine I

Berl

Die Verham

deutsche

Das Presseamt

Am 4. Juli er

Sudetendeutsche

Bericht über den

In diesem Bericht

daß die Regierung

einen Teil de

geben habe, und d

der Zugabe des R

dieser Woche erfol

mit, daß die

reits am 15. Juni

nahme der R

der Sudeten de